

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 21 (1994)
Heft: 1

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Schweizer Revue» 4/93

Ausländer in der Schweiz

Gratulation zu Ihrem Titelblatt der Nr. 4/93. Gute Fotoarbeit – die Entwürdigung der CH-Fahne (Symbol des Landes) perfekt. Wo sonst, als in der Schweiz ist sowas möglich? Nirgends, in keinem anderen Land. Auch wenn dieses Bild vor allem auf den nachfolgenden Bericht aufmerksam machen sollte, ist es schlicht und einfach eine Schande! Die Schweizerfahne zerrissen und mitten im Kreuz ein fremdes Gesicht – ich frage Sie: Wo bleibt da der Respekt für unser Land und dessen Ureinwohner?

Anita Schoch, Can-Chesterville

Herr Tschanz sagt, dass die Schweiz dank ausländischen Arbeitern ein so hohes Bruttosozialprodukt erreicht hat und zu den reichsten Ländern gehört. Aber zu welchem sozialen und moralischen Preis? Die Mieten sind unerschwinglich, Bildungs- und Gesundheitswesen sind überladen, die Landpreise sind nur noch für die Reichen erschwinglich. Die Politiker haben in den vergangenen Jahrzehnten nichts getan, um den Zustrom von ausländischen Arbeitern und ihren Angehörigen zu stoppen. Sie haben sogar so wenig getan, dass man annehmen muss, dass sie gar keine Stabilisierung wollen.

E. Tober-Duss, GB-London

Weshalb diese Bildauswahl für das Titelblatt der Nr. 4/93? Weshalb haben Sie einen tamilischen Immigranten ausgewählt, der durch die Schweizerfahne schaut, um auf die Gefahr des Rassismus in der Schweiz hinzuweisen? Weshalb musste überhaupt gesagt werden, dass es sich um einen Tamilen handelt? Stellen Tamilen eine grössere Gefahr dar? Hätten Sie nicht einen anonymen weissen Ausländer zeigen können? Gäbe es keine anderen, angemesseneren Möglichkeit, die Angst der Schweizer zu illustrieren? Etwas Anonymeres, weniger Kontroverses?

Marc Pichard, Can-Nepean

Wenn sich Ausländer nicht integriren wollen, dann müssen sie sich nicht wundern, wenn sie weiterum auf Ablehnung und Misstrauen stoßen. Sie mögen uns und unsere Kultur nicht, aber sie wollen bei uns wohnen. Ich sehe eine Gefahr für die Schweiz, wenn

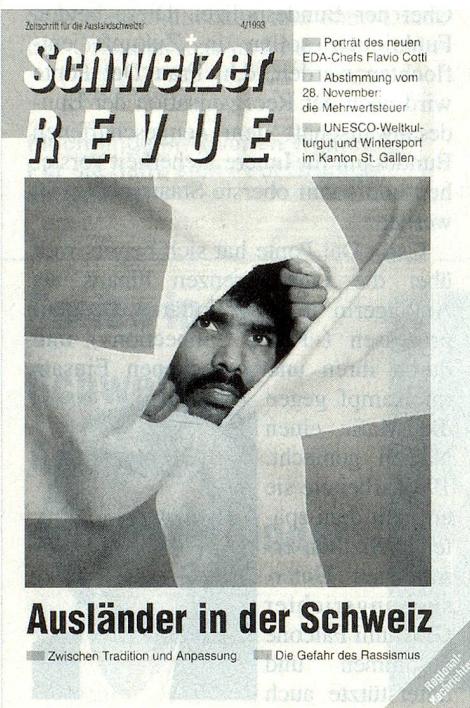
das Bundesgericht so leichtsinnig Wünschen nach einer Sonderbehandlung nachgibt, wie im Falle des muslimischen Mädchens.

L. Meierhofer, FL-Schaan

Es ist eine Beleidigung für die Schweiz, dass Sie auf dem Titelblatt einen Tamilen abbilden, der durch eine frisch zerrissene Schweizerfahne schaut.

W.J. Torpy-Ackermann, GB-Jersey

Ich weiss, dass die Mehrheit der Auslandbürger konservativ denkt und fühlt. Die Nr. 4/93 Ihrer Zeitschrift, die an Schweizer fern der «Heimat» gerichtet ist, vermittelt jedoch eine andere



Ausländer in der Schweiz

Zwischen Tradition und Anpassung Die Gefahr des Rassismus

Das Thema «Ausländer in der Schweiz» und vor allem das Titelbild der «Schweizer Revue» 4/93 haben viele Leserreaktionen provoziert.

Was geschehen ist, hat eine sehr zerstörerische Wirkung. Ein zerstörtes Nationalsymbol schmerzt einen zutiefst, und man fragt sich, ob die Selbstbezeichnung der europäischen Schweizer ihre Grenze noch nicht erreicht hat.

M. Milaras-Weber, SA-Parkhurst

Ich erhalte die «Schweizer Revue», von der man erwarten sollte, dass sie ein möglichst getreues Abbild der Schweiz

Leserbriefe

In jeder zweiten Nummer publizieren wir Zuschriften aus der Leserschaft. Die Redaktion entscheidet über die Auswahl und allfällige Kürzungen. Anonyme Post wird nicht beachtet. Je kürzer eine Zuschrift, desto grösser die Chance einer Veröffentlichung.

in ihrer Vielfalt vermittelt – oder es zu mindest versucht. Es ist skandalös festzustellen, dass dem nicht so ist, dass die Leitung einer Revue, deren primäre Aufgabe die Wahrung dieser Vielfalt sein sollte, zu einer Propagandawaffe der Linken wird. Davon legt insbesondere die letzte Nummer (4/93) Zeugnis ab. Der Mangel an Patriotismus, an nationalem Identitätssinn kommt auf jeder Seite deutlich zum Vorschein.

J. Delachaux, F-Landunvez

Das Bild auf dem Titelblatt der Nr. 4/93 ist provokativ. Sie zeigen ein dunkles Gesicht, das durch eine zerrissene Fahne schaut, und implizieren damit Gefahr für den Kern des schweizerischen Sozialgefüges. Sie sind sich sicher bewusst, dass dieses Bild höchstens Hass schüren kann. Dieses Foto gehört auf die Titelseite eines rassistischen Magazins und steht in krassem Widerspruch zu den ausgewogenen Editorial und Artikeln (vor allem von René Lenzin).

*Marcelle Rosenfeld,
USA-New City*

Mit dem Zuzug von immer mehr Menschen aus fremden Gegenenden, mit ihren uns unbekannten Kulturen (wir können uns nicht mit jeder eingehend befassen) geht die Kohäsion bei der Vermischung verloren (oder aber es bilden sich für die Einwanderer Ghettos). Man müsste sich bei einer Multikultur bald einmal fragen: Was ist noch schweizerisch? Welchen Sinn haben Heimatkunde und Geschichtsunterricht noch? Ich bin davon überzeugt, dass eine Multikultur einem gesunden Durchschnittsschweizer, der noch etwas auf seiner angestammten Lebensart hält, nicht genehm ist. Er würde sich fremd im eigenen Land fühlen. Auch glaube ich nicht, dass die Schweizer Angst vor dem Fremden haben. Sie fühlen sich höchstens in ihrer Freiheit eingeschränkt, das zu sein, was sie sind. Es geht um mehr als nur Arbeitsplätze!

Guido Dreier, Mex-Colima